

Awareness - Konzept¹

Uns ist es wichtig, dass sich alle bei Tipping Points wohlfühlen können. Das werden wir nicht immer schaffen. Wir bemühen uns, einen Rahmen zu schaffen, in dem alles zeitnah angesprochen werden kann.

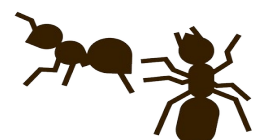
Zu dem Zweck haben wir ein Awareness- Konzept ausgearbeitet:

- Beim Events gibt es jeweils 2 Personen (gekennzeichnet durch Leuchtwesten), die temporärer Teil des Awareness-Team sind. An sie könnt ihr euch wenden, wenn ihr euch unwohl fühlt oder etwas passiert ist.
- Personen vom Organisationsteam sind auch stets ansprechbar für Fragen jeglicher Art oder wenn ihr Feedback geben wollt.
- Zusätzlich gibt es eine Feedbackbox an der Feedback-Station, wo ihr anonym und laufend Feedback geben könnt.
- Es gibt eine Telefonnummer, über die das Awarenesssteam rund um die Uhr erreichbar ist: +43 650 615 4484

Der Begriff "Awareness" entstand in der antirassistischen Bildungsarbeit. Im US-amerikanischen Raum tauchte der Begriff etwa ab den späten 1980er-Jahren zunehmend in pädagogischer Literatur auf, die sich mit Bildungsarbeit und Diskriminierung befasst. Er ist nicht zu verwechseln mit "Awareness" in anderer Bedeutung in psychologisch-therapeutischen oder spirituellen Zusammenhängen, wie beispielsweise in der Achtsamkeitslehre, wo er jedoch ohne einen politischen Anspruch oder den Bezug auf Machtverhältnisse verwendet wird

Bei Fragen, Anmerkungen und Kritik zu unserem Awareness-Konzept , erreicht ihr uns unter: tipping-points@humus.live

¹Dieses Konzept orientiert sich an den Awareness- Konzepten von Impuls Akademie und dem People's Summit.



Was meinen wir mit Awareness? Vor welchem Hintergrund arbeiten wir?

Wir sind alle in einer Gesellschaft groß geworden, die von Ungleichheits- und Herrschaftsverhältnissen geprägt ist, wo Gewalt und Diskriminierung auf vielen Ebenen vorhanden sind. Strukturelle und institutionelle Gewalt, wie sie sich beispielsweise in gesellschaftlichen Normen, Zuschreibungen und Zuordnungen zu bestimmten Bereichen manifestiert, haben wir verinnerlicht und reproduzieren sie oft in unserem Verhalten und unseren Beziehungen.

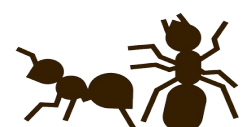
Unser Ziel bei der Impuls Akademie ist es, dass sich alle Teilnehmer:innen wohl fühlen können. Leider gelingt uns das nicht immer von selbst, da wir alle von der Welt um uns herum geprägt sind. Diese Prägungen beinhalten auch deren negative Aspekte wie Diskriminierung, Unterdrückung und Ungleichheiten. Da wir aus verschiedenen Hintergründen kommen und unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben, möchten wir einen Raum schaffen, in dem offen Fragen gestellt und Meinungen geäußert werden können, aber auch Raum für Meinungsänderungen und konstruktive Kritik besteht.

Während der Impuls Akademie möchten wir offen, gemeinsam und konstruktiv mit Kritik an sexistischen, rassistischen, antisemitischen, homo-, trans- und queerfeindlichen, ableistischen oder ähnlichen Äußerungen und Verhaltensweisen umgehen.

Um unserem Ziel einer befreit(er)en Gesellschaft näher zu kommen, ist es notwendig, dass jede:r Einzelne Verantwortung übernimmt. Wir kommen aus unterschiedlichen Bewegungen, Städten, Räumen und mit unterschiedlichen Zugängen und Schwerpunkten zusammen. Wir alle haben unterschiedliches Wissen und manche haben weniger Zugang zu Bildung über unterdrückungs Verhältnisse und Diskriminierung als andere. Wir wollen einen Raum schaffen, in dem sich Menschen trauen, Fragen zu stellen und ihre Meinung zu sagen. Es soll aber auch möglich sein, seine Meinung zu ändern oder aneinander Kritik zu üben. selbstständig bilden und gemeinsam ausgleichend Handeln.

Wir wünschen uns einen achtsamen Umgang miteinander!

Wir fordern jede:n auf zu Achtsamkeit und Aufmerksamkeit im Miteinander. Achte auf deine Grenzen und Bedürfnisse und respektiere die der anderen. Wir wünschen uns ein Klima, in dem alle zu Wort kommen können und in dem verschiedene Stände von (Un)Wissen produktiv zusammengebracht werden. Dafür ist es wichtig, sich gegenseitig respektvoll zuzuhören. Lasst einander ausreden und seid offen für Positionen anderer – solange darin keine Diskriminierung oder Grenzüberschreitung ausgedrückt werden.



Konkrete Tipps

1) Bedachtes Redeverhalten

Eine angenehme und sichere Gesprächsatmosphäre bedeutet, dass sich möglichst viele Menschen ermutigt fühlen, zu sprechen. Wir rufen daher dazu auf, das eigene Redeverhalten in Gruppendiskussionen zu beobachten und zu hinterfragen: Je nachdem, wie wir sprechen, kann es passieren, dass sich andere Teilnehmende unwohl fühlen oder bestimmte Perspektiven aus der Diskussion ausgeschlossen werden. Zu sogenanntem „dominanten Redeverhalten“ zählen u.a.:

- lange, selbstgefällige Monologe,
- das (wiederholte) Unterbrechen anderer,
- Zwischenkommentare,
- diskriminierende Sprache sowie
- dominante Kommunikationsmuster, die andere nicht direkt verbal angreifen, aber trotzdem die eigene (privilegierte) Stellung in einer Diskussion absichern. Das kann zum Beispiel die (teilweise unbewusste) Raumeinnahme von cis Männern sein, die andere belehren, deren Kritik ignorieren und Beiträge von ihnen für weniger wichtig halten.

2) Was tun bei Diskriminierung oder Grenzverletzung?

Hat eine Person Gewalt, Übergriff(e) und/oder Diskriminierung erlebt, gilt die Sichtweise der betroffenen Person, d.h. sie schildert, wie sie das Erlebte wahrgenommen hat und daran orientieren wir uns als Awareness-Team. Manche Erlebnisse schlagen sich so stark nieder, dass die überwältigende Erfahrung zu einer Ohnmacht führt.

Frag im Zweifel, ob eine Situation, die du beobachtest, für die betroffene Person gerade in Ordnung ist. Bereits das Gefühl, nicht allein zu sein, kann manchmal schon ausreichen, um die eigene Kraft wiederzufinden. Sei dir bewusst, dass andere Personen Grenzverletzungen und Diskriminierungen wahrnehmen können, auch wenn du sie nicht siehst! Bist du von einer konkreten, grenzverletzenden Situation betroffen, stehen deine Bedürfnisse im Mittelpunkt, nicht die der verursachenden Person.

